

Vorlage Stadtparlament

Datum 1. April 2025
Beschluss Nr. 312
Aktenplan 152.15.10 Stadtparlament: Motionen

Förderung des Frauen- und Mädchenfussballs; Postulatsbericht

Antrag

Wir beantragen Ihnen, den folgenden Beschluss zu fassen:
Das Postulat «Echte Förderung von Frauen- und Mädchenfussball» wird als erledigt abgeschrieben.

Das Stadtparlament hat am 27. Juni 2023 die Motion «Echte Förderung von Frauen- und Mädchenfussball» in ein Postulat umgewandelt und mit folgendem Postulatsauftrag erheblich erklärt:

«Der Stadtrat wird eingeladen, über die Möglichkeiten sowie die finanziellen, rechtlichen und anderweitigen Folgen hinsichtlich

- eines Rahmenkredits für den Ausbau der Rasenspielfelder bzw. die Umwandlung von Rasenflächen in Kunstrasen sowie für eine Erhöhung der Garderobenkapazität
- der Option einer reglementarischen Bestimmung, welche eine Bewilligung zur Nutzung eines Rasenspielfelds davon abhängig macht, ob dem Mädchen- und Frauenfussball ausreichende Kapazitäten auf den betreffenden Rasenflächen zugestanden und eine aktive Inklusion betrieben werden; und
- der gezielten Förderung des Mädchen- und Frauenfussballs in der Stadt St.Gallen zu berichten.»

Zusammenfassung

Der Stadtrat begrüsst die Stossrichtung des Postulats. Er schliesst sich der Forderung an, dass Mädchen und Frauen im Sport generell und damit auch im Fussballsport gefördert werden sollen. Die im Postulat vorgeschlagenen konkreten Massnahmen beurteilt der Stadtrat unterschiedlich.

Die Kapazitäten der Rasenspielfelder werden ausgebaut. Die Planung der laufenden Legislaturperiode 2025 bis 2028 beinhaltet vier Projekte zur Sanierung von Rasenspielfeldern resp. zur Umwandlung von Naturrasen zu Kunstrasen. Für zwei dieser Projekte sind die Verpflichtungskredite bereits beschlossen. Für zwei weitere Projekte werden derzeit Vorlagen zuhanden des Stadtparlaments erarbeitet. Eine über die Planung hinausgehende Kapazitätsausweitung würde zu einer längeren Bauphase und damit zu zusätzlichen baubedingten Kapazitätseinschränkungen führen. Vor dieser Ausgangslage würde ein Rahmenkredit für einen zusätzlichen Kapazitätsausbau keinen zusätzlichen

Nutzen stiften. Geplant ist, dem Stadtparlament für die Legislaturperiode 2029 bis 2032 einen Rahmenkredit vorzulegen.

Ein Potential für zusätzliche Kapazitäten besteht auf den Rasenspielfeldern der Schulanlagen. Diese sind nicht geeignet für eine intensive Nutzung durch leistungsorientierte Fussballteams. Die Planung sieht vor, dass den Fussballvereinen im Rahmen des bestehenden Dialogs mit der Stadtverwaltung die Option der vermehrten Nutzung der Schulsportwiesen für den Nachwuchsbereich angeboten wird. Bei den Garderoben und Duschen besteht ein zusätzlicher Bedarf. Der Postulatsbericht zeigt auf, wie zusätzliche Kapazitäten geschaffen werden können. Entsprechende Projekte werden in die Planung aufgenommen. Im Paul-Grüninger-Stadion soll im Jahr 2026 die Garderobenkapazität erhöht werden. Auf der Sportanlage Gründenmoos ist für 2028/2029 eine Erhöhung der Garderobenkapazitäten in Verbindung mit energetischen und technischen Sanierungsmassnahmen geplant.

Das vorliegende Postulat wurde ursprünglich als Motion eingereicht. Diese forderte, dass eine reglementarische Bestimmung geschaffen wird, die vorsieht, dass ein Fussballverein nur noch dann eine Bewilligung für die Belegung eines Rasenspielfeldes oder einer Turnhalle erhält, wenn dieser dem Mädchen- und Frauenfussball ausreichend Kapazitäten und Plätze zugesteht und eine aktive Inklusion betreibt. Im Rahmen der Erheblicherklärung beschloss das Stadtparlament eine Umwandlung in ein Postulat, verbunden mit einem Prüfungsauftrag. Diese Prüfung ist erfolgt. Sie kommt zum Ergebnis, dass eine allfällige Verankerung der oben erwähnten reglementarischen Bestimmung unzulässig wäre. Sie würde einen unverhältnismässigen Eingriff in die Versammlungs- und Vereinsfreiheit darstellen. Für Vereine, welche die Vorgaben nicht erfüllen, würde faktisch ein Nutzungsverbot der städtischen Schul-, Sport- und Freizeitanlagen entstehen. Diese Vereine wären in ihrer Existenz gefährdet. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Vereine unterschiedliche Angebote für Frauen und Mädchen führen. Staatliche Eingriffe, die von den Vereinen als Zwang und Bevormundung erlebt werden können, stehen für den Stadtrat nicht im Vordergrund.

Die Stadt St.Gallen praktiziert bereits heute im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten eine breit angelegte Sportförderung, die vielen Sportarten, Vereinen und Personengruppen zugutekommt. Das gilt auch für den Fussballsport generell und den Mädchen- und Frauenfussball im Speziellen. Von einer darüberhinausgehenden spezifischen und privilegierten Förderung des Mädchen- und Frauenfussballs durch die Stadt St.Gallen soll abgesehen werden. Gerade im Fussballsport sind die Verbände sehr aktiv in der Förderung von Frauen und Mädchen.

Der Ausbau der Kapazitäten auf den Rasenspielfeldern soll wie erwähnt im Rahmen der bestehenden Planung und derzeit nicht mit einem Rahmenkredit vorgenommen werden. Auch für den Ausbau der Garderoben- und Duschkapazitäten ist kein Rahmenkredit vorgesehen. Indes werden die Planungen zur Erhöhung resp. Flexibilisierung der Garderoben- und Duschkapazitäten und gleichzeitigen baulichen Instandhaltungen in separaten Vorlagen an die Hand genommen. Kapazitätserhöhungen sind insbesondere auf den Sportanlagen Gründenmoos und Paul-Grüninger notwendig. Die Investitionskredite für die Erneuerung der Rasenspielfelder und der Erhöhung der Garderoben- und Duschkapazitäten werden den zuständigen politischen Behörden zur gegebenen Zeit unterbreitet.

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage.....	3
2	Mädchen- und Frauenfussball in der Stadt St.Gallen	4
3	Kapazitäten der bestehenden Fussballinfrastruktur.....	4
3.1	Rasenspielfelder	4
3.2	Gemeindesportanlagenkonzept (GESAK)	4
3.3	Bestehende Kapazitäten der Rasenspielfelder	5
3.4	Garderoben und Duschräume.....	8
3.5	Schulanlagen.....	9
4	Kapazitätserhöhung Rasenspielfelder und Garderoben: Analyse und Lösungsvorschlag	10
4.1	Einleitung	10
4.2	Rasenspielfelder	10
4.2.1	Schulanlagen	10
4.2.2	Sportanlagen	11
4.3	Garderoben und Duschräume auf den Sportanlagen.....	13
5	Kosten.....	14
5.1	Rasenspielfelder	14
5.2	Garderoben und Duschräume.....	16
6	Reglementarische Bestimmung.....	16
6.1	Geltende Bestimmungen	16
6.2	Erwägungen	17
7	Förderung des Mädchen- und Frauenfussballs	18
7.1	Zuständigkeiten und Aufgaben im Bereich der Sportförderung	18
7.2	Aufgaben und Rolle der Verbände und Vereine	18
7.3	Spezifische Förderung des Mädchen- und Frauenfussballs durch die Stadt St.Gallen	19

1 Ausgangslage

Die später vom Stadtparlament in ein Postulat umgewandelte Motion «Echte Förderung von Frauen- und Mädchenfussball» wurde im Rahmen der Bewerbung der Stadt St.Gallen für die Austragung von Spielen der Fussball-Europameisterschaft 2025 der Frauen (UEFA Women's EURO 2025) eingereicht. Das Postulat fordert, dass die Stadt St.Gallen neben der Unterstützung des vorstehend genannten Anlasses zukünftig auch mehr Trainingsplätze, Garderoben und Infrastrukturen auf den Sportanlagen schaffen soll, die insbesondere dem Mädchen- und Frauenfussball zur Verfügung gestellt werden. Der Fokus soll nicht nur auf dem leistungsorientierten Männerfussball liegen, der die Rasenspielfelder überdurchschnittlich belegt. Es wird ein Umdenken gefordert, auch in den Vereinen, damit der Mädchen- und Frauenfussball einen höheren Stellenwert erhält und die entsprechende Infrastruktur für den Trainings- und Wettkampfbetrieb zur Verfügung gestellt wird.

2 Mädchen- und Frauenfussball in der Stadt St.Gallen

In der Stadt St.Gallen bestehen 14 Fussballvereine, denen insgesamt 3'068 lizenzierte Spielerinnen und Spieler unterschiedlichen Alters angehören (2024; zum Vergleich 2006: 1'622; 2011: 1'977; 2017: 2'578). In der jüngeren Vergangenheit wurde die Sportart zunehmend bei Mädchen und Frauen beliebt. Der Anteil an lizenzierten Spielerinnen (Mädchen und Frauen) in den lokalen Fussballvereinen beträgt derzeit rund 13 Prozent (zum Vergleich: 2006: drei Prozent; 2011: fünf Prozent; 2017: sechs Prozent). In acht der 14 lokalen Fussballvereine spielen heute sowohl Knaben und Männer als auch Mädchen und Frauen. Zu einem geringen Anteil wird Fussball zudem in ungebundener (vereinsunabhängiger) Form gespielt. Darüber liegen der Stadt keine detaillierten Zahlen vor.

Vereine nehmen wichtige Aufgaben wahr und spielen im gesellschaftlichen Leben eine bedeutende Rolle. Die Stadt St.Gallen plant, baut und betreibt Sportanlagen. Sie werden Sportvereinen und -gruppen zur Verfügung gestellt, soweit sie nicht von den Schulen belegt sind. Von Frühling bis Herbst trainieren Fussballvereine und -gruppen auf Rasen- bzw. Kunstrasenspielfeldern. Im Winter werden auch Turnhallen für das Training genutzt, soweit keine Kunstrasenfelder zur Verfügung stehen. Darüber hinaus unterstützt die Stadt St.Gallen Sportvereine mit finanziellen Beiträgen im Nachwuchsbereich (Trainings und Wettkämpfe) sowie bei der Durchführung von Sportveranstaltungen (kostenbefreite Dienstleistungen oder finanzielle Beiträge).

3 Kapazitäten der bestehenden Fussballinfrastruktur

3.1 Rasenspielfelder

Die Stadt St.Gallen verfügt auf den Sportanlagen über 19 Rasenspielfelder, die für die vereinsgebundene Fussballnutzung zur Verfügung stehen. Davon sind 15 Felder mit einem Naturrasen versehen und vier mit einem Kunstrasen. Ein weiteres Rasenspielfeld befindet sich auf der Sportanlage Neudorf. Dieses wird für die Leichtathletik, die hauptsächliche Nutzung der Anlage, sowie für American Football (Trainings- und Wettkampfplatz der St.Gallen Bears) genutzt. Eine regelmässige Belegung des Rasenspielfeldes für den Fussballsport ist nicht kompatibel mit den aktuellen Nutzungen der Anlage (Leichtathletik und American Football). Deshalb wird dieses Rasenspielfeld in den folgenden Kapazitätsberechnungen nicht berücksichtigt.

Die Naturrasenspielfelder können nur eine beschränkte Anzahl von Stunden pro Woche genutzt werden. Dazwischen brauchen sie eine gewisse Regenerationszeit. Eine Überbeanspruchung führt zu Schäden und mindert die Bespielbarkeit. Die Belastung ist von unterschiedlichen Faktoren abhängig, beispielsweise vom Aufbau der Rasenspielfelder, von der Pflegeintensität, von der Nutzungsintensität oder vom Wetter.

3.2 Gemeindesportanlagenkonzept (GESAK)

Das GESAK beinhaltet u.a. eine Beschreibung der Rasenspielfelder in der Stadt St.Gallen.¹ Im Sinne einer Beurteilung werden deren Zustand und Auslastung beschrieben. Das GESAK führt aus, dass die Auswertung einer Vereinsumfrage ergeben hat, dass zu wenig Kapazitäten bei den Rasenspielfeldern

¹ Gemeindesportanlagenkonzept (GESAK) der Stadt St.Gallen, S. 62 f., Kap. 13.4 Cockpit Fussballanlagen; Das GESAK ist im Internet unter dem [hier abgebildeten Link](#) abrufbar (Stand: 20.12.2024).

bestehen.² Die fehlende Kapazität wird mit 24 Stunden pro Betriebswoche beziffert.³ Dies entspricht etwas mehr als der Kapazität eines zusätzlichen Naturrasenspielfeldes (18 bis 22 Stunden Nutzungskapazität pro Betriebswoche) oder der Umwandlung von drei bestehenden Naturrasenfeldern in Kunstrasenfelder.

Im Fazit hält das GESAK fest, dass insbesondere mit Blick auf den Fussballsport heute zu wenig Kapazitäten auf den Rasenspielfeldern vorhanden sind. Die Plätze sind überbelastet, was zu einer Beschädigung der Rasenoberfläche und zu erhöhten Unterhaltskosten führt. In der Sportart Fussball ist weiterhin von steigenden Mitgliederzahlen auszugehen; daher sind weitere Kapazitäten notwendig. Weil keine Flächen für zusätzliche Felder verfügbar sind, stellt das GESAK als Lösungsansatz die Bereitstellung der nötigen Kapazität durch vermehrte Umwandlung von Natur- auf Kunstrasen in den Vordergrund. Das GESAK listet konkrete Massnahmen und Massnahmenoptionen im Bereich der Rasenspielfelder auf, die weitgehend in die Planung eingeflossen sind. Mit Kapazitätserhöhungen müssen auch die Nebenräume (wie Garderoben, Duschen usw.) an die neuen Gegebenheiten angepasst werden.

3.3 Bestehende Kapazitäten der Rasenspielfelder

Im Rahmen der Postulatsbeantwortung wurden die Kapazitäten der vorhandenen Rasenspielfelder detailliert erhoben. Für die Angabe der möglichen Nutzungsintensität bestehen Erfahrungswerte des Bundesamts für Sport (BASPO). Dabei werden die Nutzungsstunden pro Woche angegeben. So kann beispielsweise ein neugebautes Rasenspielfeld nach DIN-Norm mit 22 Stunden Training bzw. Spiel pro Woche belastet werden. Ein Kunstrasenfeld benötigt keine Zeitfenster für die Regeneration. Für Kunstrasenfelder wird eine Belastungskapazität von 41 Stunden pro Woche angenommen. Dies entspricht erfahrungsgemäss der effektiven Nutzungszeit eines Kunstrasenspielfeldes. An den Werktagen wird ein solches vor allem in den späten Nachmittags- und Abendstunden genutzt und an Wochenenden vom Mittag bis zum Abend. Kunstrasenfelder könnten theoretisch für weitere Belegungseinheiten genutzt werden (an Werktagen tagsüber und am Wochenende am Vormittag).

Sieben der 18 Rasenspielfelder auf den Sportanlagen der Stadt St.Gallen sind in einem schlechten Zustand und damit sanierungsbedürftig. Die betreffenden Rasenspielfelder wurden vor mehreren Jahrzehnten gebaut, sind nicht mehr intensiv belastbar und entsprechen nicht mehr den heutigen Normen. Entsprechend sind ihre Nutzungsstunden teilweise deutlich reduziert. Nach einer Sanierung kann die Anzahl der Nutzungsstunden wieder erhöht werden. Im Laufe der Zeit nimmt der Wert wieder etwas ab.

Die untenstehenden Tabellen zeigen eine Übersicht über die Rasenspielfelder der Stadt St.Gallen, deren Zustand, Kapazität und Nutzungsstunden pro Betriebswoche sowie deren Auslastung.

² Gemeindesportanlagenkonzept (GESAK) der Stadt St.Gallen, S. 67, Kap. 13.4 Vereine.

³ Gemeindesportanlagenkonzept (GESAK) der Stadt St.Gallen, S. 69, Kap. 13.4 Aussenanlagen.

Gründenmoos

	Neubau / letzte Sa- nierung	Qualität	Norm [h/ Woche]	Belastung ideal [h/ Woche]	Belastung maximal [h/Woche]	Effektive Nutzung [h/Woche]	Auslas- tung (ideal) [%]	Auslas- tung (max.) [%]
Platz 3 ⁴	1977 ⁵	mässig	18	12	17	18	150 ⁶	106
Platz 4	1977	schlecht	18	10	13	13.5	135 ⁶	104
Platz 5 (KR)	2013	schlecht	30	41	41	40.5	99	99
Platz 6 (KR)	2013	schlecht	30	41	41	43.5	106 ⁶	106
Platz 7 *	1985	mässig	18	11	13	10.5	95	81
Platz 8 *	1985	gut	18	13	16	12	92	75
Platz 9 (CSIO)	2024	gut	18	13	16	19.5	150 ⁶	122
Breitfeld	1980	schlecht	18	10	12	18	180 ⁶	150

Lerchenfeld

	Neubau / letzte Sa- nierung	Qualität	Norm [h/ Woche]	Belastung ideal [h/ Woche]	Belastung maximal [h/Woche]	Effektive Nutzung [h/Woche]	Auslas- tung (ideal) [%]	Auslas- tung (max.) [%]
Hauptplatz*	1964	mässig	18	12	14	16.5	138 ⁶	118
Nebenplatz	1964	schlecht	18	8	10	24	300 ⁶	240

Kreuzbleiche

	Neubau / letzte Sa- nierung	Qualität	Norm [h/ Woche]	Belastung ideal [h/ Woche]	Belastung maximal [h/Woche]	Effektive Nutzung [h/Woche]	Auslas- tung (ideal) [%]	Auslas- tung (max.) [%]
Fortunaplatz*	2003	gut	22	16	18	15	94	83
Platz 2	2010	gut	22	20	22	21	105 ⁶	95
Platz 3	1987	mässig	18	12	14	21	175 ⁶	150

Espenmoos

	Neubau / letzte Sa- nierung	Qualität	Norm [h/ Woche]	Belastung ideal [h/ Woche]	Belastung maximal [h/Woche]	Effektive Nutzung [h/Woche]	Auslas- tung (ideal) [%]	Auslas- tung (max.) [%]
Hauptfeld *	1966	schlecht	18	9	12	10.5	117 ⁶	88
Nebenfeld (KR)	2022	gut	30	41	41	48	117 ⁶	117
Lukasmühle	1986	mässig	18	12	16	22.5	188 ⁶	141

⁴ Sofern nicht anders vermerkt, handelt es sich um Naturrasen. Kunstrasenfelder sind mit dem Hinweis «KR» versehen.

⁵ Die Jahreszahlen geben den Neubau oder, falls geschehen, das Jahr der letzten grossen Sanierung an. Kleinere Sanierungs-massnahmen wurden nicht berücksichtigt.

⁶ Liegt die effektive Auslastung über 100 %, so liegt eine Überbeanspruchung des betreffenden Rasenspielfeldes vor. Das Ra-senspielfeld wird effektiv stärker belastet, als aufgrund des individuellen Zustands ideal wäre.

Paul-Grüninger-Stadion (Krontal)

	Neubau / letzte Sa- nierung	Qualität	Norm [h/ Woche]	Belastung ideal [h/ Woche]	Belastung maximal [h/Woche]	Effektive Nutzung [h/Woche]	Auslas- tung (ideal) [%]	Auslas- tung (max.) [%]
Hauptfeld *	2005	gut	22	16	18	12	75	67
Trainingsfeld	1948	schlecht	18	12	16	19.5	163 ⁶	122
Nebenfeld (KR)	2013	mässig	30	41	41	33	80	80

* Auf diesen Plätzen werden an den Wochenenden Meisterschaftsspiele ausgetragen. Unter der Woche werden diese Plätze entsprechend geschont.

(KR) = Kunstrasenbelag

In den obenstehenden Tabellen werden folgende Informationen angezeigt:

- Qualität: Der aktuelle Zustand der Plätze ist eingeteilt in die Kategorien schlecht, mässig und gut.
- Die Norm bezeichnet die Anzahl der Nutzungsstunden pro Woche, welche gemäss BASPO bei einem optimalen Platzzustand möglich wäre.
- Belastung ideal: Anzahl Nutzungsstunden pro Woche, die aufgrund des effektiven Zustands optimal wäre (Erfahrungswert Stadtgrün). Je weiter die letzte Sanierung zeitlich zurück liegt resp., je schlechter der Zustand des Rasenspielfeldes ist, desto tiefer ist der Wert.
- Belastung maximal: Anzahl Nutzungsstunden pro Woche, die aufgrund des effektiven Zustandes maximal unter Inkaufnahme von zusätzlichen Massnahmen oder Nachteilen⁷ möglich wäre (Erfahrungswert Stadtgrün). Je weiter die letzte Sanierung zeitlich zurück liegt bzw., je schlechter der Zustand des Rasenspielfeldes ist, desto tiefer ist der Wert.
- Effektive Nutzung: Anzahl Nutzungsstunden pro Woche.
- Die Auslastung zeigt das Verhältnis von idealen bzw. maximalen Nutzungsstunden zur effektiven Belegung. Liegt die Auslastung unter 100 %, bestehen noch Kapazitäten für weitere Belegungen, liegt die Auslastung über 100 %, besteht eine Überbelegung, verbunden mit der Gefahr, dass sich der Zustand wegen der übermässigen Beanspruchung rascher verschlechtert.

Die Daten zeigen, dass sich 13 der 19 Plätze in einem mässigen oder schlechten Zustand befinden. Das bedeutet, dass sie wegen ihrer Schonungsbedürftigkeit für weniger Nutzungsstunden zur Verfügung gestellt werden können, als dies bei einem guten Zustand möglich wäre. Die Analyse zeigt ebenfalls, dass die Rasenplätze bereits heute mehrheitlich überbeansprucht sind. Dies ist überall dort der Fall, wo im Feld «Auslastung in % (ideal)» ein Wert von über 100 % ausgewiesen wird. Nur die Kunstrasenplätze und diejenigen Plätze, die aufgrund von Meisterschaftsspielen geschont werden, weisen keine Überbelastung auf. In die Jahre gekommene, ungenügend leistungsfähige Platzaufbauten und schlechte Platzqualität verursachen Probleme bei der Nutzung. Zudem werden diese Rasenspielfelder schneller überbeansprucht.⁸ Daraus ergibt sich, dass derzeit keine zusätzlichen Trainingseinheiten vergeben werden können.

⁷ Maximal bedeutet, dass im Vergleich zur idealen Nutzung ein erhöhter Pflegeaufwand betrieben werden muss, welcher entsprechende Platzsperrungen bedingen würde. Derzeit erfolgt bereits eine maximale Nutzung ohne ausreichende Zusatzpflege und Platzsperrungen. Dies bewirkt eine starke Schädigung der Plätze, welche sich in der Qualität entsprechend widerspiegelt.

⁸ Die effektive Nutzung sämtlicher Plätze gemäss vorstehender Tabelle beträgt insgesamt 418.5 h/Woche, während die maximale Belastung aller Plätze bei 391 h/Woche liegt.

3.4 Garderoben und Duschräume

Erhoben wurden weiter die Kapazitäten der vorhandenen Garderoben und Duschräume. Auf den städtischen Sportanlagen mit Aussenbereich⁹, auf denen heute Fussball trainiert und gespielt wird, befinden sich 52 Garderobenräume mit insgesamt 29 Duschräumen. Das bedeutet, dass überwiegend Doppelgarderoben vorhanden sind. Diese umfassen je zwei Garderobenräume, die sich einen gemeinsamen Duschaum teilen.

Der Bedarf nach Garderoben und Duschräumen muss an der Spitzenbelegung ausgerichtet werden. Das ist diejenige Zeitphase mit der grössten Auslastung der Anlagen. Bei Doppelgarderoben muss eine Durchmischung der Gruppen zunehmend verhindert werden. Während früher vorwiegend männliche Jugendliche und Männer die Rasenspielfelder, Garderoben und Duschräume benutzten, hat in der jüngeren Vergangenheit der Anteil der Mädchen und Frauen zugenommen. Hinzu kommt, dass die Heterogenität auch mit Blick auf das Alter der Nutzerinnen und Nutzer zugenommen hat. Diese Entwicklungen haben dazu geführt, dass die Doppelgarderoben oft nicht optimal ausgelastet werden können. Trainieren beispielsweise gleichzeitig auf einer Anlage Mädchen- und Knabengruppen resp. Erwachsene und Nachwuchsgruppen, so kann nicht zugelassen werden, dass die unterschiedlichen Gruppen den gleichen Duschaum benützen. Früher, als vorwiegend männliche Jugendliche und Männer die Rasenspielfelder und Duschräume nutzten, konnte die nichtexklusive Nutzung der Dusche verantwortet werden. Heute muss oft im Rahmen des Belegungsmanagements dafür gesorgt werden, dass eine Gruppe den Duschaum exklusiv nutzen kann, was die Auslastung der beiden verbundenen Garderobenräume vermindert.

Es wurde untersucht, wie sich die Nachfrage nach Garderoben aufgrund der in Kap. 3.1 beschriebenen Kapazitäten entwickeln wird. Der Fokus wurde dabei auf die Duschräume gelegt.

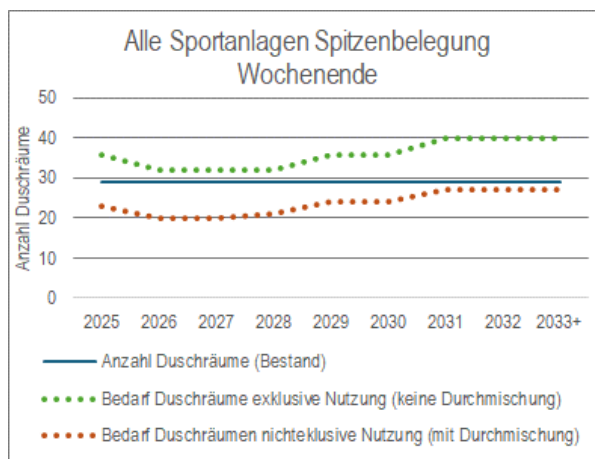


Abbildung 1: Nachfrage nach Garderoben; Wochenende

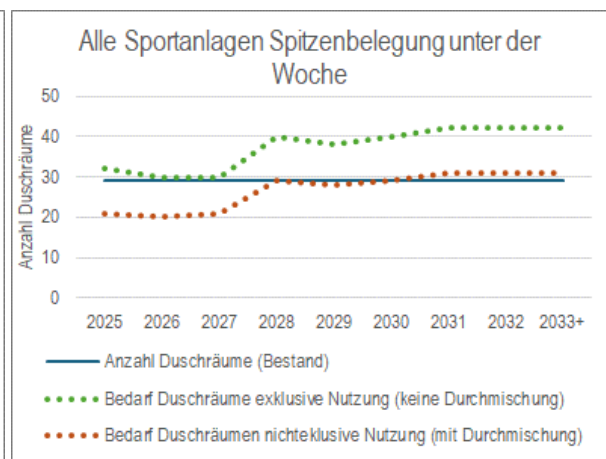


Abbildung 2: Nachfrage nach Garderoben; Werktage

Die Untersuchung zeigt, dass aktuell während der Spitzenbelegung ein Bedarf nach insgesamt 21 Duschräumen pro Betriebswoche besteht. Wenn durchgehend eine nichtexklusive Nutzung der Duschräume mit einer damit verbundenen Durchmischung der Gruppen möglich wäre, würde

⁹ Nicht mitgezählt sind dabei die Garderoben der Turnhallen der städtischen Schulanlagen, die teilweise auch über Rasenspielfelder mit beschränkten Kapazitäten verfügen.

angesichts der bestehenden 29 Duschräume heute kein zusätzlicher Bedarf bestehen. Wenn aber mit einer durchgängig exklusiven Nutzung des Duschraums (ohne Durchmischung) geplant wird, so besteht heute ein Bedarf für zusätzliche drei Duschräume. Bis zum Jahr 2033 steigt der Bedarf gemessen an der Kapazitätsausweitung der Rasenspielfelder durch Sanierungen resp. durch Umwandlungen von Naturrasen- auf Kunstrasenplätze auf 13 Duschräume an.

3.5 Schulanlagen

Auf den städtischen Schulanlagen werden 18 Rasenspielfelder betrieben, auf denen Fussball gespielt werden kann. Die Rasenspielfelder der Schulanlagen werden nicht nur von den Schulen genutzt, sondern auch von der Quartierbevölkerung. Sie weisen eine deutlich tiefere Rasenqualität auf als die Rasenspielfelder der Sportanlagen und sind merklich weniger robust. Somit muss in besonderer Weise darauf geachtet werden, dass eine Übernutzung verhindert werden kann.

Die Rasenfelder der Spielwiesen Schoren, Axensteinstrasse, Schlössli (Fidesstrasse) sowie die Kinderfestwiese sind hier nicht berücksichtigt, weil sie ausschliesslich für andere Nutzungen zur Verfügung stehen sollen.

Rasenspielfelder auf Schulanlagen	Ideale Belastung ¹⁰ [h/Woche]	Anzahl Belegungen [h/Woche]	Davon Fussball Nachw. [h/Woche]	Anzahl offene Belegungen [h/Woche]
Kreuzbühl	6.0	3.0	3.0	3.0
Hof	4.5	6.0	6.0	-1.5
Boppartshof	4.5	1.5	0.0	3.0
Engelwies	4.5	0.0	0.0	4.5
Schönau	6.0	3.0	3.0	3.0
Feldli	4.5	0.0	0.0	4.5
Sömmerliwiese	6.0	0.0	0.0	6.0
Tal der Demut	6.0	1.5	0.0	4.5
Bitziwiese	4.5	0.0	0.0	4.5
Rotmonten	10.0	12.0	12.0	-2.0
Buchental	6.0	3.0	0.0	3.0
Krontal	4.5	0.0	0.0	4.5
Grossacker	4.5	0.0	0.0	4.5
Gerhalde	4.5	0.0	0.0	4.5
Grütlwiese	6.0	6.0	6.0	0.0
Halden (Kunstrasen)	25.0	24.0	24.0	1.0
Oberzil	6.0	0.0	0.0	6.0
Zil	6.0	3.0	0.0	3.0
Summe bzw. Durchschnitt	119.0	63.0	54.0	56.0

Die Tabelle zeigt, dass die Rasenspielfelder der Schulanlagen unterschiedlich stark für wiederkehrende Belegungen genutzt werden. Die Belegungen der Rasenspielfelder sind in der Regel an eine Hallenbelegung geknüpft. Das bedeutet, dass Vereine oder Gruppen, die eine Sporthalle belegen, in den warmen Jahreszeiten entscheiden können, ob sie die Turnhalle benützen möchten oder die

¹⁰ Ideale Nutzung: Anzahl Nutzungsstunden pro Woche, die aufgrund des effektiven Zustands optimal wäre (Erfahrungswert Stadtgrün). Je weiter die letzte Sanierung zeitlich zurück liegt resp., je schlechter der Zustand des Rasenspielfeldes ist, desto tiefer ist der Wert.

Schulsportwiese. Erfahrungsgemäss machen Fussballvereine, die Turnhallen belegen, häufiger von der Rasenoption Gebrauch als andere Sportvereine.

Während die Rasenspielfelder der Schulanlagen Hof und Rotmonten gemessen an ihrem Zustand leicht überbeansprucht werden, hat es auf allen anderen Schulanlagen noch freie Kapazitäten. Das maximale Potential für zusätzliche Belegungen liegt bei rund 60 Stunden pro Woche.

4 Kapazitätserhöhung Rasenspielfelder und Garderoben: Analyse und Lösungsvorschlag

4.1 Einleitung

Es wurde untersucht, mit welchen Massnahmen künftig mehr Kapazitäten auf den Rasenspielfeldern und in den Garderoben bereitgestellt werden können. Geprüft wurden organisatorische und bauliche Massnahmen. Ebenso musste die angespannte finanzielle Lage bei der Erarbeitung von Lösungen mitberücksichtigt werden.

4.2 Rasenspielfelder

4.2.1 Schulanlagen

Die Rasenspielfelder der Schulanlagen können von Schule und Quartierbevölkerung für Sport, Spiel und Bewegung genutzt werden. Die Rasenspielfelder auf den Schulanlagen sind nicht geeignet für eine intensive Nutzung durch leistungsorientierte Fussballteams. Trotzdem kann und soll das Potential der Rasenspielfelder der Schulanlagen zumindest teilweise zur Linderung der Kapazitätsengpässe genutzt werden. Dabei steht der Trainingsbetrieb der jüngsten Nachwuchsfussballerinnen und -fussballer (Jun. E-G) im Fokus. Sie beanspruchen die Rasenspielfelder nicht in einer sehr intensiven Weise, womit der verminderten Robustheit und den weiteren Nutzungen durch die Quartierbevölkerung Rechnung getragen wird.

In der Tabelle in Kap. 3.5 wurde aufgezeigt, dass die Rasenspielfelder auf den Schulanlagen während 63 Stunden pro Betriebswoche durch Vereine oder Gruppen belegt werden. Bei idealer Beanspruchung wäre eine Nutzung während 119 Stunden möglich. Somit besteht ein Potential von 56 zusätzlichen Nutzungsstunden bezogen auf die 18 Rasenspielfelder bei Schulanlagen. Dieses Potential soll aus Rücksicht auf die Bedürfnisse der Quartierbevölkerung nicht vollumfänglich ausgeschöpft werden. Es wird auf maximal 40 zusätzliche Nutzungsstunden pro Woche beschränkt. Das entspricht der Kapazität eines zusätzlichen Kunstrasenspielfeldes.

Im Rahmen des bestehenden regelmässigen Austausches zwischen der Stadtverwaltung und den in der Stadt St.Gallen lokalisierten Fussballvereinen soll die Option der vermehrten Nutzung der Rasenspielfelder für Fussballtrainings des Nachwuchses auf Schulanlagen vorgestellt werden. Zudem soll die Verlagerungsoption bei konkreten Anfragen um zusätzliche Belegungen von Rasenspielfeldern angesprochen werden. Im Idealfall kann ein (anfragender) Fussballverein bestehende Kapazitäten auf den Rasenspielfeldern der Sportanlagen freispielen, wenn dieser einen Teil seiner Nachwuchstrainings auf Rasenflächen der Schulsportanlagen durchführt.

Bei einer intensiveren Nutzung der Rasenspielfelder besteht ein Bedarf für zusätzliche Nutzungen der Garderoben der Schulanlagen. Die Garderoben der Schulturnhallen sind jedoch in der Regel durch die Hallenmietenden belegt. Daher kann nicht für alle zusätzlichen Belegungen der Rasenspielfelder eine Garderobe garantiert werden. Der Stadtrat verzichtet auf die Schaffung von zusätzlichen

Garderobenkapazitäten auf den Schulanlagen. Das bedeutet, dass je nach Situation auf den betreffenden Schulanlagen für einen Teil der jüngsten Fussballerinnen und Fussballer keine Garderoben zur Verfügung stehen werden. Das setzt die Bereitschaft voraus, dass die Kinder im Sportanzug zum Training erscheinen und nach dem Training zuhause duschen.

4.2.2 Sportanlagen

Mit einer kontinuierlichen und umfassenden Sanierung der bestehenden Sportrasenfelder können über die kommenden Jahre mehr Trainingseinheiten zur Verfügung gestellt werden. In Kapitel 3.3 wurde aufgezeigt, dass sich ein beträchtlicher Teil der Sportrasenfelder aktuell oder in naher Zukunft in einem sanierungsnotwendigen Zustand befindet. Auf der Grundlage des aktuellen Zustandes der Rasenplätze sowie den vorgesehenen Sanierungen und Umbauten gemäss Investitionsplanung 2024-2033+ (IR 2024)¹¹ wird das vorhandene Potenzial an zusätzlichen Nutzungsstunden aufgezeigt. Die untenstehende Tabelle zeigt die Systematik am Beispiel der Sportanlage Gründenmoos.

	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031	2032	2033
Platz 3	12	10	10	8	8	8	8	8	8
Platz 4	10	Umb	41	41	41	41	41	41	41
Platz 5 (KR)	41	41	San	41	41	41	41	41	41
Platz 6 (KR)	41	41	San	41	41	41	41	41	41
Platz 7	11	11	8	8	San	20	20	20	20
Platz 8	13	13	10	10	San	20	20	20	20
Platz 9	13	13	13	13	13	10	10	San	20
Breitfeld	8	8	8	8	8	8	Umb	40	40
Total	149	137	90	170	152	189	181	211	231

Die Tabelle zeigt, dass in den Jahren 2025 bis 2027 die Kapazität der Rasenfelder deutlich abnimmt. Ein Grund liegt darin, dass sich der Zustand der Plätze weiter verschlechtert, was sich in einer abnehmenden Zahl der Nutzungsstunden äussert. Der Hauptgrund aber liegt darin, dass Sanierungen geplant sind und die jeweiligen Plätze während der Umbauzeit nicht zur Verfügung stehen. Ab dem Jahr 2028 nimmt die Zahl der möglichen Nutzungsstunden wieder zu, weil die sanierten Plätze wieder verfügbar sind und im Vergleich zu heute pro Platz mehr Nutzungsstunden möglich sind.

Nach dieser Methodik wurde das Potenzial für alle städtischen Rasenspielfelder bis ins Jahr 2060 hochgerechnet. Dies unter der Annahme, dass sich die Kosten für die Sanierung und Erneuerung ungefähr im gleichen Rahmen bewegen werden, wie sie in der Investitionsplanung 2024-2033+ (IR 2024) vorgesehen sind.

¹¹ Die Erarbeitung des vorliegenden Postulatsberichts erfolgte in einem Zeitraum, der knapp zwei Jahren umfasste. In diesem Zeitraum wurde die Investitionsplanung zweimal aktualisiert. Im Sinne der Einheitlichkeit und der Konstanz wurde die Investitionsplanung 2024-2033+ (IR 2024) als Referenzgrösse für die theoretischen Berechnungen der Kapazitäten herangezogen.

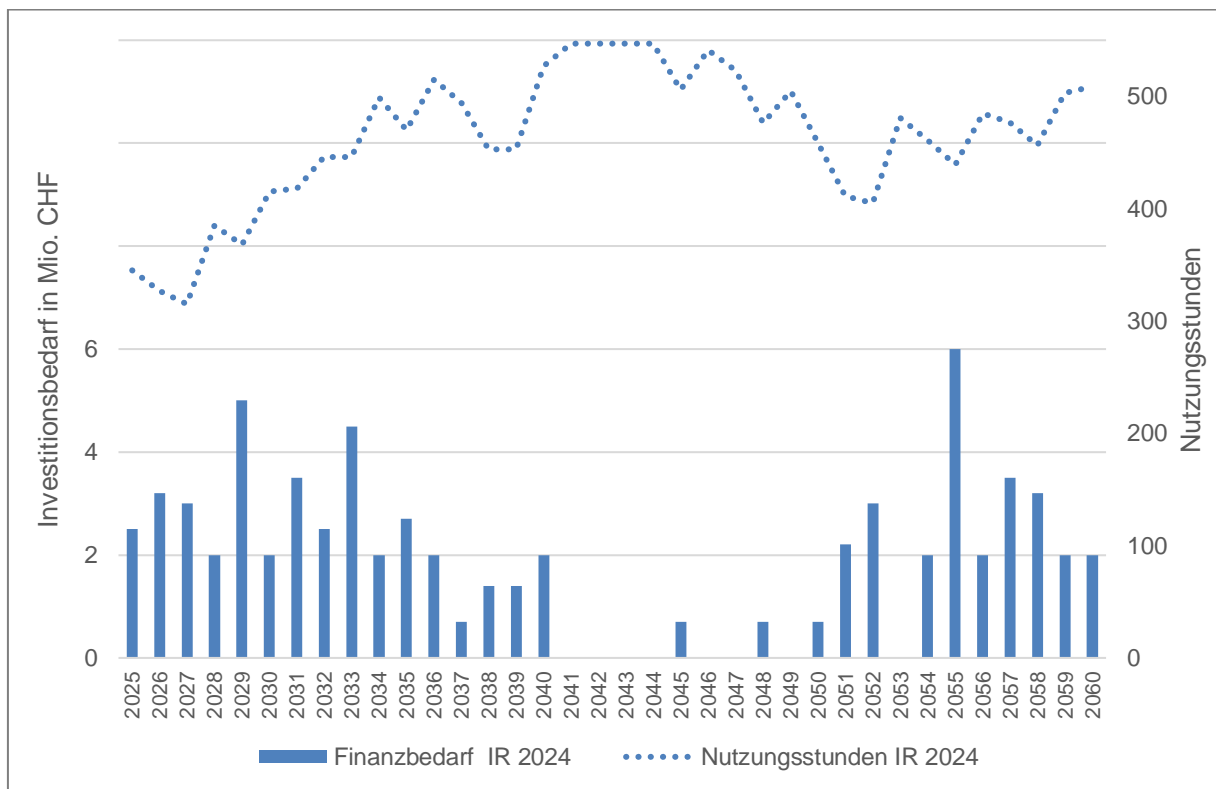


Abbildung 3: Investitionen für Sanierung / Umwandlung Rasenspielfelder und Entwicklung der Kapazität (IR 2024)

Die vorstehende Abbildung zeigt, dass nach einer leichten Abnahme der Trainingskapazitäten infolge der anstehenden Sanierungen von Rasenspielfeldern bis 2028 die Anzahl der Nutzungsstunden in den nachfolgenden Jahren markant zunimmt. Im Jahr 2025 sind 348 Nutzungsstunden zu erwarten, im Jahr 2030 396 Stunden und im Jahr 2036 sogar 511 Stunden. In den darauffolgenden Jahren steigt die Anzahl der Nutzungsstunden nur noch leicht an und bleibt auf hohem Niveau konstant. Unter der Voraussetzung, dass ab Ende der 2040er Jahre wieder regelmässig investiert wird, bleibt das Potential für Nutzungsstunden hoch. Die geplante Investitionssumme für die Sanierung von Rasenspielfeldern resp. für die Umwandlung von Naturrasenfeldern in Kunstrasenfelder im Zeitraum 2024 bis 2033 liegt bei CHF 24'745'000.

Dieser Kostenbetrag ist als grobe Schätzung auf Basis des aktuellen Kenntnisstands zu verstehen. Die theoretisch berechneten Nutzungsstunden können aufgrund unterschiedlicher Parameter variieren. Die Berechnung zeigt jedoch auf, dass bei gezielten Investitionen und genügend Ressourcen für Planung und Unterhalt die Zahl der Nutzungsstunden im Vergleich zu heute deutlich gesteigert werden kann, ohne zusätzliche Flächen beanspruchen zu müssen.

Es wurde ein zusätzliches Szenario berechnet («IR 2024 beschleunigt»). Dabei wird davon ausgegangen, dass in den kommenden sieben Jahren deutlich höhere Beträge in den Ausbau und die Sanierung der Rasenplätze investiert würden.

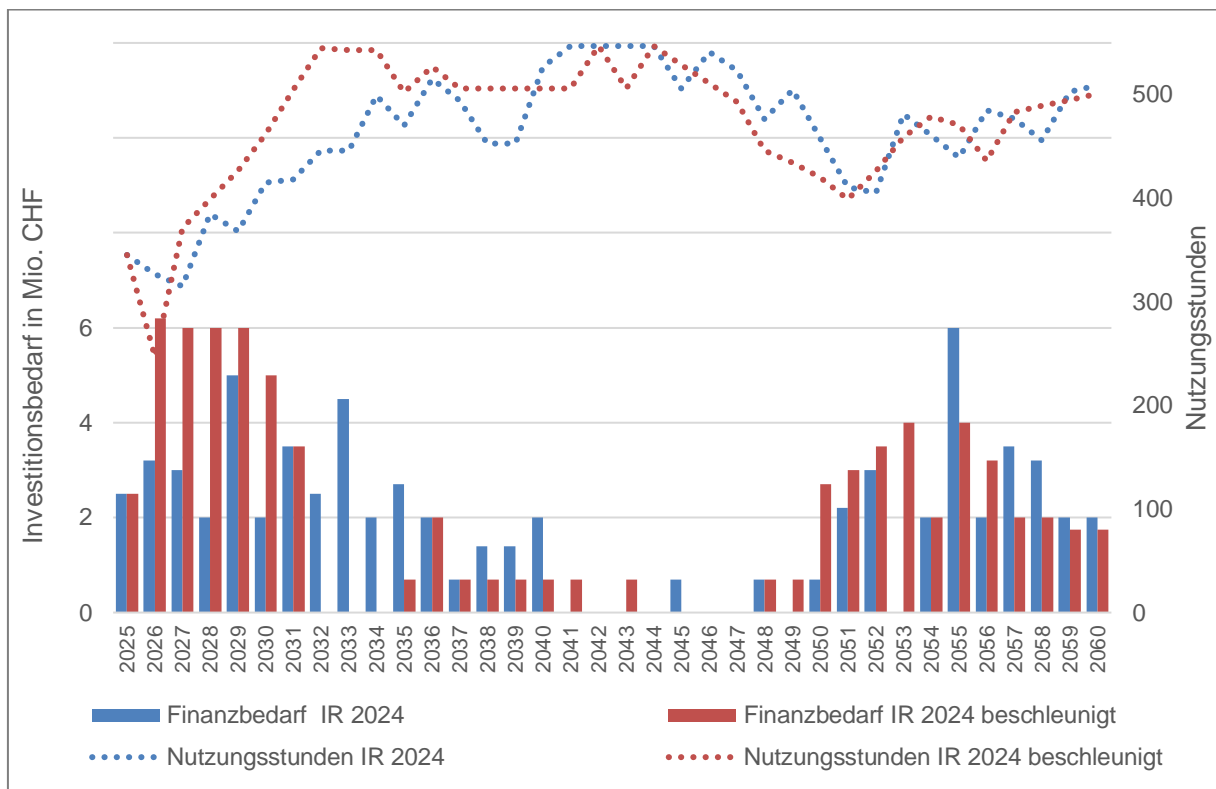


Abbildung 4: Investitionen für Sanierung / Umwandlung Rasenspielfelder und Entwicklung der Kapazität

Das Szenario «IR 2024 beschleunigt» hätte zur Folge, dass in den nächsten beiden Jahren die Anzahl Nutzungsstunden aufgrund mehrerer Platzsperrungen wegen Bautätigkeit stark abnehmen würde. Im Gegenzug könnte ab 2027 eine raschere Zunahme der Kapazitäten realisiert werden. Mitte der 2030er-Jahre wären die Kapazitäten in beiden Szenarien ungefähr gleich gross. Das bedeutet, dass mit dem Einsatz deutlich höherer finanzieller und personeller Mittel nur Anfang der 2030er Jahre mehr Kapazitäten geschaffen werden könnten. Anschliessend lässt sich mit dem Szenario «IR 2024 beschleunigt» kein Vorteil mehr erkennen. Unter Berücksichtigung der aktuellen Finanzsituation der Stadt St.Gallen sowie der personellen Ressourcen möchte der Stadtrat das Szenario «IR 2024 beschleunigt» nicht verwirklichen und stattdessen die geplanten Investitionen umsetzen. Damit werden die Kapazitäten der städtischen Rasenspielfelder nicht kurzfristig, sondern mittel- bis langfristig erheblich ausgebaut, was dem Anliegen des Postulats entspricht.

4.3 Garderoben und Duschräume auf den Sportanlagen

Sofern eine durchgehend exklusive Nutzung der Duschräume durch eine Gruppe garantiert werden soll, müssen mittel- bis langfristig 13 Duschräume (vgl. Kap. 3.4.) geschaffen werden. Hinsichtlich der Erweiterung der Garderoben- und Duschkapazitäten stehen die folgenden beiden Optionen offen:

- Die bestehenden Doppelgarderoben mit gemeinsamem Duschbereich können mit der Erstellung einer Trennwand in der Dusche in zwei Teile geteilt werden. Damit würden die beiden Garderoben über einen exklusiven Duschaum verfügen. Der Vorteil dieser Massnahme läge darin, dass die Durchmischung der beiden Gruppen im Duschaum verhindert würde. Die Umsetzung würde aber auch zu Nachteilen führen. Für die einzelne Gruppe würde der Duschaum betreffend Kapazität und Fläche halbiert. Dies würde bedeuten, dass es künftig im Vergleich zu heute länger dauern

würde, bis alle Mitglieder einer Gruppe geduscht und umgezogen sind. Die Erhöhung der Kapazitäten würde zudem dazu führen, dass die bestehenden technischen Anlagen (insbes. Warmwasseraufbereitung sowie Lüftungsanlagen) nicht mehr ausreichen würden und entsprechende Anpassungen erforderlich wären.

- Die zweite Option besteht darin, dass zusätzlich zum Bestand Garderobenkapazitäten (inkl. Duschräume) neu gebaut werden, sei es durch einen Ausbau im Bestand oder durch eine Erweiterung bzw. ein zusätzliches Volumen auf der bestehenden Anlage (z.B. Container-/Modulbauten). Eine solche Umsetzung (von zusätzlichen Garderoben inkl. Duschräumen) wäre sowohl baulich als auch technisch deutlich schwieriger zu realisieren und kostenintensiver als die erste Option.

Die Unterteilung der gemeinsamen Dusche mit einer Trennwand stellt die kostengünstigere Option dar. Daher steht sie im Fokus. In den Bestandsbauten wurde ein Potential für insgesamt 15 bis 16 zusätzliche Duschräume mittels Duschaumbtrennung ausgemacht. Das grösste Potential für die Abtrennung von Duschräumen mit Doppelgarderoben besteht auf der Sportanlage Gründenmoos (mit rund 13 Duschräumen) gefolgt von der Sportanlage Kröntal (Paul-Grüninger-Stadion). Auf diesen beiden Anlagen werden bauliche Massnahmen in die Planung aufgenommen (die grobe Kostenschätzung beläuft sich auf CHF 1.6 Mio., $\pm 25\%$). Zu beachten ist jedoch, dass der maximale Bedarf, der eine durchgehende exklusive Nutzung der Dusche durch eine Gruppe beinhaltet, nicht sofort auf allen Anlagen umgesetzt werden muss. Hingegen sollen sämtlichen Mädchen- und Frauengruppen die exklusive Nutzung einer Dusche ermöglicht werden. Bei einer Nutzung durch Männer können Doppelgarderoben mit gemeinsamer Dusche auch in Zukunft verantwortet werden.

5 Kosten

5.1 Rasenspielfelder

Zur Erreichung der in Kapitel 4.2.2 berechneten Kapazitätssteigerung sind in den kommenden Jahren verschiedene Sanierungen und Umbauten der bestehenden Sportrasenfelder notwendig. In der laufenden Legislaturperiode 2025 bis 2028 sind vier Projekte geplant. Bereits beschlossen sind zwei Umbauprojekte von Naturrasen zu Kunstrasen. Das erste betrifft den Hauptplatz der Sportanlage Espenmoos mit Kosten von CHF 3'240'000 und das zweite den Platz Nr. 4 der Sportanlage Gründenmoos mit Kosten von CHF 3'505'000 (vgl. Vorlage Nr. 4025 vom 28. Mai 2024¹², vom Stadtparlament unverändert beschlossen am 25. Juni 2024). Der FC St.Gallen hat für bestimmte Zeitfenster ein exklusives Nutzungsrecht für die beiden Rasenspielfelder erhalten und sich im Gegenzug mit insgesamt CHF 1 Mio. an die Kosten beteiligt (aus diesem Grund wird in der Tabelle unten die Nettoinvestition aus Sicht der Stadt aufgeführt). Der Baubeginn ist im Espenmoos für Frühling 2025 geplant und im Gründenmoos Anfang des Jahres 2026. Bis zum Ende der Legislaturperiode im Jahr 2028 sind mit der Sanierung des Kunstrasenspielfelds im Paul-Grüninger-Stadion sowie der Sanierung der Plätze Nr. 5 und Nr. 6 auf der Sportanlage Gründenmoos zwei weitere Projekte geplant.

Die aktuelle Investitionsplanung 2025 sieht für die kommenden zehn Jahre folgende Sanierungen, Aus- und Umbauten von Rasenspielfeldern vor:

¹² Abrufbar im Internet unter <https://ftp-sg.oca.ch/stadtparlament/3102092b3599465d892355e167644b6b-332.pdf> (Stand 12.03.2025)

Sportanlage	Platz	Massnahme	Zeitraum	Kostenschätzung (Mio. CHF, netto)
Espenmoos	Hauptplatz	Umbau Naturrasen zu Kunstrasen	2025/2026	2.740 (bewilligt)
Gründenmoos	Platz 4	Umbau Naturrasen zu Kunstrasen	2026/2027	3.005 (bewilligt)
Krontal PGS	Kunstrasen	Sanierung Kunstrasen	2026	1.050
Gründenmoos	Platz 5+6	Sanierung Kunstrasen	2027/2028	2.650
Gründenmoos	Platz 7	Sanierung Naturrasen	2029	2.075
Lukasmühle	Spielfeld	Sanierung Naturrasen	2029	0.775
Gründenmoos	Platz 8	Sanierung Naturrasen	2029/2030	1.850
Kreuzbleiche	Platz 1	Sanierung Naturrasen	2030	1.600
Gründenmoos	Breitfeld	Erweiterung Naturrasen	2031	3.200
Gründenmoos	Platz 9	Sanierung Naturrasen	2032/2033	2.650
Krontal PGS	Hauptplatz	Umbau Naturrasen zu Kunstrasen	2032/2033	3.150
Total				24.745

Im Ausblick sind für 2034+ in der Investitionsplanung bereits folgende Projekte vorgemerkt:

Sportanlage	Platz	Massnahme	Zeitraum	Kostenschätzung (Mio. CHF)
Lerchenfeld	beide Plätze	Sanierung Naturrasen	2034+	4.80
Gründenmoos	Platz 3	Sanierung Naturrasen	2034+	2.65
Espenmoos	Kunstrasen	Sanierung Kunstrasen	2034+	1.00
Kreuzbleiche	Platz 3	Sanierung Naturrasen	2034+	1.60
Total				10.05

Mit den beiden neuen Kunstrasenfeldern im Espenmoos und Gründenmoos kann in den kommenden drei Jahren die Kapazität deutlich erhöht werden. In den folgenden beiden Jahren sind Sanierungen von bestehenden Kunstrasenfeldern notwendig (Gründenmoos, Plätze Nr. 5 und 6). Während der Zeit der Sanierung wird die Kapazität eingeschränkt. Aufgrund des Alters und des Zustandes dieser Kunstrasenfelder kann mit der Sanierung nicht länger zugewartet werden. Ab dem Jahr 2029 können weitere Sanierungen vorgenommen werden, die zu einer Kapazitätssteigerung beitragen.

Aus diesen Gründen verzichtet der Stadtrat darauf, mit diesem Postulatsbericht einen Rahmenkredit für einen über die Planung hinausgehenden Ausbau der Kapazitäten der Rasenspielfelder zu beantragen. Umgesetzt werden sollen die bereits in Planung stehenden Kapazitätsausweitungen. Ein Rahmenkredit würde keinen zusätzlichen Nutzen stiften. Die in Kapitel 4.2.2 dargelegte Planung des Ausbaus der Kapazitäten auf den Sportrasenfeldern wird dem Anliegen des Postulats gerecht.

Vor diesem Hintergrund ist es angezeigt, im Jahr 2028 (2029) für die Legislatur 2029-2032 einen Rahmenkredit zu beantragen, wenn Sanierungen und Umbauten anstehen, die zur Kapazitätserhöhung beitragen. Zu diesem Zeitpunkt können die Ausgangslage erneut analysiert, der aktuelle Zustand der Plätze eruiert und die Nutzungsansprüche aktualisiert werden. Ebenso sollen dann Kostenberechnungen aufgrund der dann geltenden Baunormen und Vorschriften der nationalen und internationalen Fussballverbände erstellt werden. Zusätzlich kann Rücksicht auf andere äussere Einflüsse, beispielsweise auf geplante Grossanlässe, genommen werden. Ein Rahmenkredit zum jetzigen Zeitpunkt für die Jahre ab 2029 wäre mit erheblichen Unsicherheiten verbunden. Die Erfahrungen der letzten Jahre

haben gezeigt, dass sich das Umfeld rasch verändert und dass bei Sanierungen und Umbauten auf aktuelle Verhältnisse Rücksicht genommen werden muss.

5.2 Garderoben und Duschräume

Der vorstehend ausgemachte Bedarf für die Erhöhung der Kapazitäten in den Garderoben mittels Abtrennungen von Duschräumen wird in die Planung aufgenommen und weiterverfolgt. Aus aktueller Sicht besteht ein Bedarf insbesondere auf den Sportanlagen Gründenmoos und im Paul-Grüninger-Stadion.

Das ausgemachte Potenzial zur Kapazitätserweiterung im Paul-Grüninger-Stadion mit Kosten von rund CHF 200'000 soll im Frühjahr 2026 umgesetzt werden.

Für die Sportanlage Gründenmoos stehen in absehbarer Zeit verschiedene energetische und technische Sanierungsmassnahmen an. Diese ohnehin anstehenden Massnahmen sollen dazu genutzt werden, die Anlage ganzheitlich und nachhaltig für die Zukunft zu ertüchtigen. In diesem Zusammenhang wird die Kapazitätserhöhung im Garderobenbereich mittels Duschaumbabtrennungen in das Sanierungsprojekt integriert. Auf der Sportanlage Gründenmoos sollen auf diese Weise 13 zusätzliche Duschräume realisiert werden. Die Grobkostenschätzung beläuft sich hierfür auf CHF 1.4 Mio., $\pm 25\%$). Es ist geplant, dass das Sanierungsprojekt beziehungsweise der dafür notwendige Verpflichtungskredit dem Stadtparlament Ende 2026 unterbreitet wird. Der Realisierungshorizont liegt in den Jahren 2028/29.

6 Reglementarische Bestimmung

6.1 Geltende Bestimmungen

Die Stadt St.Gallen stellt nach Art. 1 Abs. 1 des Reglements über die Nutzung der Schul-, Sport- und Freizeitanlagen (SRS 271.1) der Bevölkerung ihre Schul-, Sport- und Freizeitanlagen zur Verfügung. Es besteht eine Bewilligungspflicht für die exklusive Nutzung einer Anlage oder Teilen davon (vgl. Art. 3).

Einzelheiten dazu bestimmt das Vollzugsreglement zum Reglement über die Nutzung der Schul-, Sport- und Freizeitanlagen (SRS 271.11, nachfolgend abgekürzt mit Vollzugsreglement). Art. 14 Abs. 2 beinhaltet eine Prioritätenordnung. Nach den Nutzungen mit direktem Bezug zu städtischen Angeboten und Dienstleistungen, insbesondere zu den städtischen Schulen und Tagesbetreuungsangeboten (lit. a) und den Nutzungen durch kantonale oder private Schulen mit Standort in der Stadt St.Gallen (lit. b), geniessen die Vereine mit Sitz in der Stadt St.Gallen (lit. c) die dritthöchste Priorität. Dies gilt u.a. auch für die in der Stadt St.Gallen lokalisierten Fussballvereine. Nutzungen mit gemeinnützigem Charakter haben Vorrang vor Nutzungen mit kommerziellem Charakter (lit. e und f).

Die Zuteilung gemäss den genannten Prioritätsstufen erfolgt gemäss Art. 14 Abs. 3 Vollzugsreglement nach Verfügbarkeit der Anlage resp. der Anlageteile und nach Eingang des Gesuchs. Eine Bewilligung verlängert sich stillschweigend um die abgelaufene Nutzungsdauer, sofern nichts anderes vereinbart ist oder verlangt wird (Art. 13 Abs. 2). Angesichts der ausgeschöpften Kapazitäten im Bereich der Rasenspielfelder (vgl. Kap. 3.2) ist diese Bestimmung von Bedeutung. Wenn ein Fussballverein beispielsweise aufgrund von wachsenden Mädchen- oder Frauenabteilungen einen Bedarf nach zusätzlichen Belegungen von Rasenflächen hat, müssen entsprechende Anfragen wegen fehlender Kapazitäten oft abschlägig beantwortet werden.

Dies bedeutet aber nicht, dass überhaupt keine Chance auf Befriedigung der Nachfrage besteht. Der betreffende Verein hat im Zeitpunkt der Anfrage eine bestimmte Anzahl an Belegungen von Rasenspielfeldern zugesprochen resp. verlängert erhalten. Die Bewilligung zur Nutzung der Rasenspielfelder lautet auf den Verein und nicht auf eine bestimmte Trainingsgruppe. Der betreffende Verein kann somit die vereinsinterne Verlagerung einer bestimmten Zahl von Trainingszeitfenstern von den Männern resp. Knaben hin zu den Frauen resp. Mädchen prüfen. Weiter kann der Verein im Rahmen der bestehenden Bewilligung die Schaffung von zusätzlichen Trainingseinheiten mittels Verdichtung durch vereinsinterne Massnahmen prüfen. Solche können beispielsweise in der Verkürzung von einzelnen Trainingseinheiten verbunden mit einer Erhöhung der gesamten Zahl der Trainingseinheiten innerhalb seiner Belegungszeitfenster oder der gleichzeitigen Belegung eines Kunstrasenspielfeldes durch mehrere Trainingsgruppen bestehen. Schliesslich wird den Vereinen künftig die vermehrte Nutzung der Rasenspielfelder der Schulanlagen für Trainings im Nachwuchsbereich angeboten (vgl. Kap. 4.2.2).

6.2 Erwägungen

Der Postulatsauftrag beinhaltet die Prüfung der Option einer neuen reglementarischen Bestimmung, wonach Vereine nur noch dann eine Bewilligung für die Nutzung eines Rasenspielfelds erhalten, wenn sie dem Mädchen- und Frauenfussball ausreichende Kapazitäten auf den Plätzen zugestehen und eine aktive Inklusion betreiben. Dieser Auftrag wirft rechtliche Fragen auf. Die nachfolgende Beurteilung wurde im Rahmen einer Bachelorarbeit der Law School an der Universität St.Gallen (HSG) bestätigt.

Die zu prüfende Bestimmung wirkt sich auf die Organisation und die Ausrichtung der Fussballvereine in der Stadt St.Gallen aus. Sie würde die Gestaltungsfreiheit der betroffenen Vereine hinsichtlich ihrer Vereinsaktivitäten einschränken. Denn nur Vereine, welche die Vorgaben hinsichtlich der Förderung des Mädchen- und Frauenfussballs und der Inklusion erfüllen könnten, würden eine Bewilligung für die Nutzung von Rasenspielfeldern für den Trainings- und Wettkampfbetrieb erhalten. Die zu prüfende Bestimmung ist für die Fussballvereine somit von existenzieller Bedeutung. Denn ohne Zugang zu Rasenspielfeldern können Fussballvereine nicht bestehen.

Die zu prüfende reglementarische Vorgabe, welche die Nutzung eines Rasenspielfelds davon abhängig macht, ob ein Verein dem Mädchen- und Frauenfussball ausreichende Kapazitäten auf den Plätzen zugesteht und eine aktive Inklusion betreibt, stellt eine Einschränkung der von der Bundesverfassung (SR 101) garantierten Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit dar. Solche Einschränkungen sind nur zulässig, wenn gewisse Kriterien erfüllt sind. Es braucht zunächst eine entsprechende Bestimmung in einem formellen Rechtsatz auf Stufe des Stadtparlaments, der vorliegend erst geschaffen werden müsste. Eine solche Bestimmung könnte aber nicht alle rechtlichen Voraussetzungen erfüllen. Zwar ist die angedachte Einschränkung der Versammlungs- und Vereinsfreiheit grundsätzlich geeignet, um das damit verfolgte öffentliche Interesse nach Inklusion zu fördern. Die Einschränkung erweist sich aber als unverhältnismässig. Es ist nicht erforderlich, so schwer in die Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit einzugreifen. Das grösste Problem liegt bei der Zweck-Mittel-Relation. Eine Bestimmung im Sinne der im Postulatsauftrag festgehaltenen Formulierung würde für jene Vereine zu einem faktischen Nutzungsverbot der städtischen Schul-, Sport- und Freizeitanlagen führen, welche die geforderten Vorgaben hinsichtlich der Förderung des Mädchen- und Frauenfussballs sowie der Inklusion nicht erfüllen können. Aus Sicht der Rechtsgleichheit ist schliesslich zu bemängeln, dass die Regelung spezifisch auf Fussballvereine abzielt, obwohl sich die Problematik mangelnder Inklusion nicht auf den Fussball beschränkt.

7 Förderung des Mädchen- und Frauenfussballs

7.1 Zuständigkeiten und Aufgaben im Bereich der Sportförderung

Aufgrund des in Art. 5a der Bundesverfassung verankerten Subsidiaritätsprinzips haben alle drei Staatsebenen der Schweiz die Möglichkeit, Sportförderung zu betreiben. Die nachfolgenden Ausführungen zeigen die Zuständigkeiten und Aufgaben auf.

Der Bund fördert den Sport. Er kann Vorschriften über den Jugendsport erlassen und den Sportunterricht an Schulen obligatorisch erklären (vgl. Art. 68 Bundesverfassung). Unter Förderung wird dabei primär die finanzielle Unterstützung verstanden, wobei die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen oder eine Förderung durch organisatorische Massnahmen nicht ausgeschlossen ist. Eines der wichtigen Projekte im Bereich der Sportförderung ist das Programm «Jugend und Sport» für Kinder und Jugendliche. Der Bund führt dieses Programm, wobei den Kantonen, Gemeinden und privaten Organisationen eine Beteiligung in der Durchführung zugesprochen wird.

Das Bundesamt für Sport (BASPO) fördert den Sport und die Bewegung in der Schweiz und deren positive, nützliche und notwendige Rolle in der Gesellschaft. Die Arbeit des BASPO umfasst die Förderung des Leistungssports, des Breitensports, des Nachwuchs- sowie des Behindertensports.

Auf kantonaler Ebene gilt das Einführungsgesetz zur Bundesgesetzgebung über die Förderung von Turnen und Sport (sGS 251.1). In seinem Kern regelt es die Ausrichtung von finanziellen Beiträgen des Kantons St.Gallen an den Bau von regionalen Turn- und Sportanlagen. Der Kanton St.Gallen führt einen Sportfonds, der gemäss Art. 1 Abs. 1 der entsprechenden Verordnung (sGS 455.315) die Förderung des Sports im Kanton bezweckt, namentlich mit einer Unterstützung des Breiten- und Leistungssports in den Verbänden und Vereinen sowie der dort geleisteten ehrenamtlichen Tätigkeit. Nach Art. 3 der Sportfondsverordnung können Fördermittel für den Bau und die Erneuerung von Sportanlagen, für Sportgeräte und -material, für Fördermassnahmen in Ausbildung und Administration, für kantonale Kurse von «Jugend und Sport», für kantonale Kurse im Erwachsenensport, für die Förderung von besonderen Anlässen und Aktivitäten sowie für die Führung und Verwaltung der von der Interessengemeinschaft St.Galler Sportverbände genehmigten Projekte gesprochen werden. Zudem können aus dem Sportfonds Betriebsbeiträge an Anlagen von überregionaler Bedeutung geleistet werden.

In den Reglementen der Stadt St.Gallen ist die Sportförderung nicht ausdrücklich erwähnt. Praxisgemäss unterstützt die Stadt St.Gallen seit vielen Jahren Sportvereine und -gruppen. Sie richtet eine finanzielle Unterstützung einerseits für erbrachte Trainingsleistungen von städtischen Kindern und Jugendlichen und andererseits für die Teilnahme an Nachwuchswettkämpfen aus. Weiter unterstützt die Stadt Sportveranstaltungen mit kostenbefreiten Dienstleistungen oder finanziellen Beiträgen. Ebenso fördert sie verschiedene Jugendsportangebote wie «Purzelbaum», Frühlingssportkurse, «Sommerplausch» und Schulsportanlässe. Schliesslich plant, baut und betreibt die Stadt St.Gallen Sportanlagen, die Vereinen und Gruppen zur Verfügung gestellt werden. Von Frühling bis Herbst trainieren Fussballvereine und -gruppen hauptsächlich auf städtischen Rasen- bzw. Kunstrasenspielfeldern, im Winter zum Teil auch in Turnhallen.

7.2 Aufgaben und Rolle der Verbände und Vereine

Im Sport kommt den Vereinen und Verbänden eine entscheidende Rolle zu. Die Sportverbände nehmen bei der Förderung von Mädchen und Frauen eine wichtige Stellung ein. In der Sportart Fussball

wird diese Verantwortung in ausgeprägter Form wahrgenommen. Sowohl der Schweizerische (SFV) als auch der Ostschweizerische Fussballverband (OFV) führen Anlaufstellen, welche die Vereine im Bereich des Mädchen- und Frauenfussballs unterstützen. Die beiden Verbände haben je auch spezifische Massnahmen zur Förderung des Mädchen- und Frauenfussballs getroffen.

Beispielhaft kann das Projekt des SFV «Mehr Frauen für den Fussball» erwähnt werden, das im Jahr 2016 gestartet wurde. Dieses hat zum Ziel, mehr Frauen als Trainerinnen, Schiedsrichterinnen und Funktionärinnen zu gewinnen. Zudem sollen mehr Frauen professionelle Funktionen wahrnehmen, in denen ein Einkommen erwirtschaftet werden kann. Im Rahmen der Strategie 2021 - 2025 beabsichtigt der SFV unter anderem eine Stärkung der Positionierung des Frauenfussballs im SFV und die Schaffung einer Direktion Frauenfussball.

Der OFV hat im Jahr 2022 neu eine Frauenkommission aufgestellt und im September 2022 einen ersten Austausch mit den Vereinen gepflegt. Der OFV unterstützt die Vereine bei der Förderung des Mädchen- und Frauenfussballs, sei es mit Workshops, bei der Öffentlichkeitsarbeit oder bei der Zusammenarbeit mit «future champs Ostschweiz». Weiter wurde in der Geschäftsstelle des OFV per 1. Mai 2024 eine neue Funktion mit der Bezeichnung «Mitarbeiterin Frauenfussball» geschaffen.

7.3 Spezifische Förderung des Mädchen- und Frauenfussballs durch die Stadt St.Gallen

In Kap. 7.2 wurde aufgezeigt, dass die Stadt St.Gallen bereits heute den Sport fördert. Diese Förderung umfasst eine breite Palette von Sportarten und Bevölkerungsgruppen, so auch den Mädchen- und Frauenfussball. Das Postulat spricht eine darüberhinausgehende spezifische und privilegierte Förderung des Mädchen- und Frauenfussballs durch die Stadt St.Gallen an.

Die Verbände SFV und OFV unternehmen viel im Bereich der Förderung von Mädchen und Frauen im Fussballsport (vgl. Kap. 7.2). Sie haben spezifische Massnahmen getroffen. Unter anderem betreiben sie Anlaufstellen, welche die Vereine im Bereich des Mädchen- und Frauenfussballs unterstützen. Die Massnahmen der Verbände können als vorbildlich bezeichnet werden. Auch wenn der Weg noch längst nicht abgeschlossen ist, haben die Vereine bereits Vieles erreicht. Das Engagement der Privaten (insb. Verbände und Vereine) greift. Eine zusätzliche spezifische Förderung durch die Stadt St.Gallen ist deshalb nicht angezeigt. Zudem wäre eine Fördertätigkeit, welche sich auf den Mädchen- und Frauenfussball beschränken würde, sachlich fragwürdig und rechtlich problematisch. Dazu kommt, dass angesichts der derzeit angespannten Finanzlage bei der Schaffung von neuen Aufgaben Zurückhaltung geübt werden muss.

Die Stadtpräsidentin:
Maria Pappa

Der Stadtschreiber-Stellvertreter:
Andy Markwalder

Beilage:
▪ Motion vom 28. Februar 2023